

BIS 1995

„Solidarität ist keine Einbahnstraße“



Kolleg/innen der Berliner IG Metall-Jugend beim Brigadeneinsatz im Nicaragua.

Anfang 1994 wurde der AKI von Aktivist/innen der Berliner IG Metall-Jugend gegründet. Ein Schwerpunkt ihrer damaligen Arbeit lag in der Beteiligung an Brigaden zum Aufbau des befreiten Nicaragua. Waren zuerst die sandinistischen Gewerkschaften der Hauptkooperationspartner, so wurde es bis zum Ende der 90er der MEC, ein aus den Gewerkschaften hervorgegangenes Frauenselbsthilfeprojekt. Über viele Jahre besuchten sich die Frauen des AKI und ihre lateinamerikanischen Kolleginnen gegenseitig.

Vom Klassenkampf zum Toyotismus



Informationsveranstaltung des AK Internationalismus der IG Metall Berlin mit dem Kollegen Higuchi Tokuzo aus Japan

“Vom Klassenkampf zum Toyotismus” – Japanische Gewerkschaften im Wandel der Zeit

Kurzbiographie: Higuchi Tokuzo wurde im Jahr 1928 in Namuzu (südlich von Tokyo) geboren. Nach dem 2. Weltkrieg (seit 1947) wurde er in der Arbeiterbewegung aktiv. Er arbeitete als Techniker bei Toshiba und wurde Mitglied in der Metallgewerkschaft Kawasaki in der Nähe von Yokohama. 10 Jahre war er Chefredakteur der Zeitschrift “Rodo Joho” (Arbeiter-Informationen) in Tokyo. Auch heute noch ist er gewerkschaftlich aktiv. Er arbeitet in einem Arbeiternetzwerk und in der “Coop-Bewegung” zum Aufbau alternativer Handelsstrukturen. Darüberhinaus unterstützt er die japanische Cuba-Solidaritätsbewegung. Zahlreiche Bücher und Zeitschriften wurden von ihm veröffentlicht.

Freitag, den 7.4.1995

Im Karl-Liebknecht-Haus, Weydinger Str. 14-16, Berlin

Diese Veranstaltung wird unterstützt vom Bündnis kritischer GewerkschafterInnen Ost/West sowie von der Stiftung “Menschenwürde und Arbeitswelt”

30 JAHRE AKI



1996-97

Stahlarbeitersoli und Projekte in Brasilien



Gemütliche Runde mit brasilianischen Stahlarbeitern

Organisiert vom Stahlarbeitersoli-Netz besuchten brasilianische Stahlarbeiter 1993 den AKI in Berlin. In den Jahren 96/97 beteiligten sich Mitglieder unseres AK an Projekten in Brasilien, die vom Nord-Süd-Netz des DGB organisiert wurden.

Als Gast bei der Gründung der KCTU

Ende Dezember 1995 wurde in Seoul der Dachverband der demokratischen Gewerkschaften KCTU gegründet. Die neue Gewerkschaftsorganisationen waren Produkt des Kampfes der Arbeiter/innen gegen die Park-Militärdiktatur. Heute ist die KCTU die Schwesterorganisation der IG Metall. Doch damals schreckte der IG Metall-Vorstand noch vor einer Anerkennung des neuen Dachverbandes zurück. Im Rahmen des Kalten Krieges hatten die deutschen Gewerkschaften mit den „Gewerkschaften“ des Militärregimes kooperiert. Für den AKI war unser Kollege Hans Köbrich Gast des Gründungskongresses.



30 JAHRE AKI



1998-99

Deutsch-britische Gewerkschaftskooperation



Seminar mit britischen Kolleg/innen

Über viele Jahre waren AKI-Mitglieder beteiligt an einem deutsch-britischen Gewerkschaftsaustausch. Auf deutscher Seite waren vor allem Kolleg/innen aus der ÖTV und der IG Metall dabei. Bis 2001 wurde ein Arbeitskampf bei der britischen Firma Cook unterstützt. Der dortige Gießereibetrieb wollte drastische Lohnsenkungen durchsetzen.

Vom MAI zum TTIP

Der Arbeitskreis diskutierte eingehend über das MAI, den Vorläufer der heutigen TTIP-Initiative, und veranlasste dazu eine Diskussion in der Ortsverwaltung der IG Metall. Doch die Bereitschaft, unsere Argumente ernst zu nehmen, war nur gering. Da ist es sicher ein Fortschritt, wenn der Vorstand der IG Metall heute den Ausstieg aus den TTIP-Verhandlungen fordert. Der AKI gehörte später zum Einladerkreis für die TTIP-Demo am 11. Oktober 2014 in Berlin und ist Mitglied des Bündnisses „TTIP unfairhandelbar“.



Annäherungen an Südafrika



(links) Gemeinsames Kochen mit der ersten südafrikanischen Delegation in Berlin

Über das Nord-Süd-Netz des DGB kamen zwei Delegationen südafrikanischer Gewerkschafter/innen zu uns. Mit der ersten war das Verständnis unvergesslich gut. Die zweite jubelte, als sie uns los war. Konnten wir mit der ersten Gruppe auch tanzen gehen, war es mit der zweiten Gruppe deutlicher schwieriger. Mit unserem dicht gedrängten Programm waren die Gäste völlig überfordert. Wir haben ihnen zu wenig private Freizeit gelassen. Im Folgejahr reisten wir zu einem Gegenbesuch nach Südafrika. Ausdruck der Verbindung war auch eine winterliche Protestaktion bei der VW AG in der Friedrichstraße. Der Auto-Konzern versuchte damals im südafrikanischen Werk in Uitenhage einen Arbeitskampf durch Entlassungen von Streikenden zu bekämpfen.



Kooperation mit sozialen Bewegungen

In einer frühen Selbstverständniserklärung des AKI heißt es: „Innerhalb der Gewerkschaften begreifen wir uns als Scharnier zu den außergewerkschaftlichen Netzwerken, mit denen wir gleichberechtigt zusammenarbeiten und deren Impulse wir in die Organisation hineinbringen wollen.“ Bereits 2001 lud der AKI ein zu einer Veranstaltung „Gewerkschaften und soziale Bewegungen - Verbündete oder Stiefschwestern?“ In den letzten 20 Jahren waren wir oft Teil von Bündnissen zu gewerkschaftlich relevanten Themen. Die folgenden Bildern wurden bei der Anti-G8-Demo in Heiligendamm gemacht.



Palästina in sozialer Perspektive



Assaf Adiv, Direktor des WAC, in Berlin

Eine Gruppe von 14 Gewerkschafter/innen aus 7 europäischen Ländern besuchte vom 25. April bis 01. Mai 2002 Israel und die besetzten Gebiete, unter ihnen zwei Aktivist/innen des AKI. Zweck der Delegationsreise war es, die Arbeitssituation von Arbeitsmigrant/innen und Palästinenser/innen, sowohl jenen aus den Israel als auch denen aus den besetzten Gebieten, zu untersuchen. Organisiert wurde die Reise vom Workers Advice Center (WAC). Auch in Berlin gab es mehrere Veranstaltungen mit Kollegen des WAC.

Kolumbien - Gewerkschaften unter Beschuss

Kolumbien 2009: **41 ermordete Gewerkschafter** – für wen?

Solidaritätsaktion für Menschen- & Gewerkschaftsrechte



Auf Initiative des Arbeitskreis Internationalismus der IG Metall fand am 24. April fand auf dem Wittenbergplatz eine Solidaritätsaktion für Menschen- und Gewerkschaftsrechte in Kolumbien statt. Auf den Schildern stehen die Namen der im letzten Jahr in Kolumbien ermordeten Gewerkschafter. Aufgerufen zu der Aktion hatten außer dem AKI, der ver.di-Bezirk Berlin, die FDCL, kolko e.V., die Kolumbienkampagne, kanalB, die Komunität Grimmitz, Polo Democratico Alternativo, Oxfam und WEED e.V. Unterstützt wurde die Aktion auch durch die DGB-Landesvorsitzende Doro Zinke. Die Aktion wurde verfilmt und wird den Kolleginnen und Kollegen in Kolumbien zur Verfügung gestellt. (Mehr Informationen auf den Websites des AKI (www.labournet.de/igm-akint.berlin/ oder IGM-VerwSt.Berlin).

Seit 2003 ist der Arbeitskreis in der Kolumbiensolidarität aktiv. Im Mittelpunkt steht für uns die Unterstützung der von Verfolgung und Ermordung bedrohten Gewerkschafter/innen. Bis heute gab und gibt es regelmäßig Veranstaltungen, vor allem mit der Sinaltrainal. Doch auch die Gewerkschaften USO und Unaflores waren bei uns schon Gast. Der AKI stützt sich in seiner Solidaritätsarbeit auf einen Beschluss der Delegiertenversammlung, der den Einsatz für bedrohte Gewerkschafter/innen in Kolumbien unterstützt.

Daimler und die „Verschwundenen“



Beihilfe zum Mord verjährt nicht – Daimler Benz Argentinien

Informationsveranstaltung mit:

Gaby Weber (Journalistin, Montevideo/ Buenos Aires)
Michael Sunnus (IG Metall Vorstand, Rechtsabteilung)
N.N. (AK Internationalismus IGM Berlin)
Montag, 02.Juni 2003 um 18:00 Uhr

Was genau sind die Vorwürfe gegen Jose Rodriguez und die SMATA? Welche Aktivitäten zur Aufklärung finden in Argentinien statt? Warum ist von Seiten des IMB und der IG Metall bis heute nichts passiert? Was bedeuten diese Ereignisse für die Entwicklung unabhängiger Gewerkschaften in Argentinien? 25 Jahre später Aufklärung: Was bedeutet das für eine Interessenvertretung in einem Weltkonzern? – Zum Verständnis von gewerkschaftlicher internationaler Solidarität damals und heute.



Arbeitsklimapflege ... AKI at work

Seit den 90er Jahren treffen wir uns einmal monatlich, immer am dritten Donnerstag des Monats und immer im Wechsel reihum privat. Denn in der „Verwaltungsstelle“ fühlen wir uns nicht besonders wohl. Auch gibt es Probleme mit den Öffnungszeiten. Um 20.00 Uhr ist das Haus zu. In unseren Wohnungen wird für warmes Essen gesorgt und es gibt Getränke nach Wahl. So ist eher Wohlfühlklima angesagt. Meist sind die Tagesordnungen voll gestopft und es muss recht geschäftsmäßig ablaufen. Um 22.00 Uhr ist Schluss. Deshalb verabreden wir uns im Sommer eines jeden Jahres in der grünen Uckermark zu einem Wochenende. Wir bekochen uns, machen Lagerfeuer. Es steht genug Zeit zur Verfügung, Themen etwas grundsätzlicher zu behandeln. Das zurückliegende Jahr wird ausgewertet und eine Planung für das folgende Jahr entsteht. Die folgenden Bilder geben einen kleinen Eindruck von diesen Wochenendausflügen.



„Eine andere Welt ist möglich“



Transparent des AKI auf der Demonstration von Gewerkschaften und sozialen Bewegungen in Berlin 2004. Die Gewerkschaften sind aus sozialen Bewegungen hervorgegangen. Diese Bewegungen haben sie stark gemacht. Ohne die Fähigkeit wie soziale Bewegungen zu arbeiten wieder zu entdecken, werden die Mitgliederwerbekampagnen nur von beschränktem Nutzen sein.

Legalisierung begleiten



„Menschen ohne Papiere bei der Legalisierung begleiten“

Beschluss des 20. ordentlichen Gewerkschaftstags der IG Metall, 2003

Mit ihrem Beschluss, sich für die Rechte von Kolleginnen und Kollegen ohne Aufenthalts- oder Arbeitspapiere einzusetzen, hat sich die IG Metall ausdrücklich dazu bekannt, Vertretung aller Beschäftigten in ihrem Organisationsbereich zu sein.

„In ihren Wirkungsbereichen sind die Ortsausländerausschüsse aufgefordert, sich um diese Menschen zu kümmern. Wichtig ist, sie über ihre Rechte zu informieren, zu schützen, für die IG Metall als Mitglieder zu gewinnen und sie bei der Legalisierung zu begleiten.“

Eigentlich eine Selbstverständlichkeit und deshalb eine wichtige Klarstellung. Hat doch die IG Metall, so wie andere Gewerkschaften in Deutschland auch, Arbeiterinnen und Arbeiter aus anderen Ländern lange nicht als Kolleginnen, sondern als „Schmutzkonkurrenz“ gesehen und gesetzliche Maßnahmen gegen sie gefordert.

Vergessen wurde dabei, dass gerade ihre weitgehende Rechtlosigkeit sie besonders ausbeutbar macht. Unser aller Rechte sind aber nur so gut, wie die Rechte des schwächsten unserer Kollegen sind. Die Verteidigung der Menschen- und Arbeitsrechte papierloser Kolleginnen und Kollegen ist also keine gute Tat, sondern selbstverständliche Solidarität und die Verteidigung gemeinsamer Interessen.

Der Grundstein. Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verwandte Berufsgenossen, Hamburg, 5. Oktober 1895:

„Aber so verlockend es auch klingen mag, daß die 'nationale Arbeit' durch Fernhaltung, bzw. Einschränkung dieser Konkurrenz 'geschützt' werden müßte, wir können uns prinzipiell nicht damit einverstanden erklären, daß man durch staatliche Gesetze gerade den Aermsten der Proletarier die Möglichkeit nehmen will, dem Elend und der Bedrückung zu entfliehen. Diese Aermsten folgen, wie jeder Proletarier, dem naturgemäßen Drange nach Verbesserung ihrer Lage. Und es ist nicht ihre Schuld, daß sie den an höhere Lebenshaltung gewöhnten Arbeitern der Länder, wohin sie gehen, eine empfindliche Konkurrenz bereiten. Wenn das so häufig gebrauchte Wort von der 'Solidarität der Arbeiter aller Länder' keine Phrase sein soll, so muß sie auch sich bewähren jenen Elementen gegenüber, die ohne eigene Schuld auf des Elends tiefster Stufe stehen.“

„Wir sind die ewig Gestrigen“



Transparent des AKI auf der Demonstration gegen den Golfkrieg von George W. Bush Mit dem Slogan protestierten wir gegen die Verabschiedung des Antimilitarismus durch Legitimierung sog. „humanitärer Interventinen“ durch die damalige Schröder/Fischer-Bundesregierung.



2006-07

Solidarität statt Konkurrenz



Der AKI war Mitveranstalter einer internationalen Konferenz der Daimler-Chrysler-Beschäftigten 2006 in Berlin. Im Rahmen der Konferenz rückten wir mit einer Protestaktion vor der DC-Hauptversammlung auch den Aktionär/innen ein wenig zu Leibe.

Postkolonialismus in Namibia

2007 war Alfred Angula, Sekretär der Gewerkschaft NAFWu, unser Gast. Thema des Abends war „Postkoloniale Verantwortung und gewerkschaftliche Solidarität“. Im Mittelpunkt stand die Lage der Landarbeiter/innen in der ehemaligen deutschen Kolonie.



30 JAHRE AKI



2008-09

„Giu' le mani Officina“



Der Arbeitskampf der Eisenbahner/innen im Schweizer Bahn-Ausbesserungswerk Bellinzona gegen die Werksschließung gehörte zu den erfolgreichsten Arbeitskämpfen in Europa. Über die Gründe dafür informierte uns Rainer Thomann. Er gehörte zum Unterstützerkreis der Tessiner Kolleg/innen. Der auf der Veranstaltung gezeigte Film „Giu' le mani Officina“ weckte Begeisterungstürme. Anwesend waren auch Kollegen von BSH und CNH, die Gelegenheit hatten, über ihre noch frischen Arbeitskämpferfahrungen zu berichten.



Arbeitswelten Deutschland-China

China ist seit Jahren ein Länder-schwerpunkt des Arbeitskreises. Ein Mitglied des AKI war zweimal auf den Delegationsreisen dabei. 2008 waren wir Mitveranstalter eines Workshops mit deutschen und chinesischen Teilnehmer/innen im Haus der IG Metall.

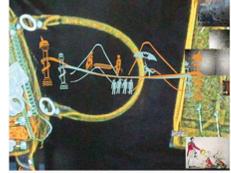


30 JAHRE AKI



Chinas neue Arbeiterklasse

DAS POTOSÍ-PRINZIP



8.10.2010 AUSSTELLUNG bis 2.1.2011 EXHIBITION

HAUS DER KULTUREN DER WELT

Täglich 11-19 Uhr Di geschlossen Mo-Do 7-19 Uhr Fr 7-15 Uhr

Vorpremiere im IG Metall Haus Berlin: 6.10.2010 um 18 Uhr
Eröffnung im Haus der Kulturen der Welt: 7.10.2010 um 19 Uhr
Extra-Öffnungszeiten für die IG Metall: Sa., 9.10. 12.00-19.00; So., 10.10. 12.00-19.00

Wir laden ein zur Vorpremiere der Ausstellung

Das **Migrant Workers Museum** aus Beijing zu Gast in Berlin –

eine Installation der Ausstellung „Das Potosí-Prinzip“ im IG Metall Haus Berlin

Mittwoch, 6. 10. 2010, 18.00 Uhr im IG Metall Haus Berlin
Alte Jakobstraße 149
Nähe U-Bahnhof Hallesches Tor

Programm

Begrüßung und Eröffnung

Olivier Höbel (Bezirksleiter der IG Metall Berlin-Brandenburg-Sachsen)

Grüßwort
Dr. Bernd M. Scherer (Intendant Haus der Kulturen der Welt)

Dialog Matthijs de Bruijne, Sun Heng, Zhibin Lin

Lieder der Wanderarbeiter
Sun Heng

V.i.S.d.P. M. Plagmann, IG Metall Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen

Eine ehemalige Fabrik im „Leder-Dorf“ Picun nahe dem Beijing International Airport: Hier erzählt das „Culture and Arts Museum of Migrant Workers“ von jenen Millionen von Wanderarbeitern, die in den vergangenen drei Jahrzehnten Chinas Großstädte auf der Suche nach Arbeit und einem glücklicheren Leben bevölkert haben.

Das Museum wurde 2008 von dem Sänger und ehemaligen Wanderarbeiter Sun Heng gegründet.

Im Rahmen der Ausstellung „Das Potosí-Prinzip“ im Haus der Kulturen der Welt konnte ein Teil des Museums nach Deutschland reisen und wird während der gesamten Dauer des Projekts im IG Metall Haus Berlin zu sehen sein.

Die Installation zeigt die mit zahlreichen Originalen nachempfundene Unterkunft chinesischer Wanderarbeiter in Beijing und beschreibt Geschichte und Entwicklung jener Menschen, ohne deren Ausbeutung das chinesische Wirtschaftswunder nicht denkbar wäre.

Sun Heng wurde 1975 geboren, seine Eltern waren Bauern. Er arbeitete als Musiklehrer, bis er das rigide chinesische Schulsystem nicht mehr ertragen konnte. 1999 begann er auf den Spuren von Woody Guthrie für ein Jahr durchs Land zu reisen, spielte auf der Straße, auf Baustellen und lernte hier vor allem die Lebens- und Arbeitsbedingungen der WanderarbeiterInnen kennen.



DAS POTOSÍ-PRINZIP

Kuratorium:
Alice Creischer, Max Jorge Hinderer und Andreas Siekmann

Diese Ausstellung ist auf zwei Orte verteilt: das Haus der Kulturen der Welt und das IG Metall Haus.

Im Rahmen dieser Ausstellung wird es verschiedene Veranstaltungen geben, die den ausliegenden Informationen zu entnehmen sind.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts war Potosí eine der größten Städte in der Welt – vergleichbar mit London oder Paris.

Die Arbeit in den Minen, die Schätze von Gold und Silber, die nach Europa verschifft wurden, initiierten dort einen so enormen Akkumulationsschub, dass dieser als der Beginn des modernen kapitalistischen Systems gesehen werden kann.

Die Ausstellung „Das Potosí-Prinzip“ zeichnet den damals entstandenen Kreislauf aus Geld und Kunst nach.

Erstmals in Deutschland sind im Haus der Kulturen der Welt zahlreiche Gemälde des „Andinen Barock“ zu sehen, im Dialog mit aktuellen künstlerischen Arbeiten, die den Bezug zur Gegenwart herstellen:

Seien es die Wanderarbeiter in China, die das dortige Wirtschaftswunder erst ermöglichten, sei es die Wirtschaftsmacht Dubai, die sich – mit Hilfe europäischer Kulturmanager – als Kunstmetropole neu erfinden möchte.

Der Rundgang durch die Ausstellung beschreibt die Facetten einer globalisierten Gesellschaft, in der das Prinzip Ausbeutung genauso vorherrscht wie zu Beginn der Moderne.



Chinas neue Arbeiterklasse

Die Wiedereingliederung der Volksrepublik China in den kapitalistischen Weltmarkt hat gewaltige Auswirkungen auf die Weltökonomie. Sie hat auch Bedeutung für die Entwicklung der internationalen Gewerkschaftsbewegung.

In China selbst ist sie vor allem durch die Entstehung einer neuen Arbeiterklasse sichtbar, den Wanderarbeiterinnen und Wanderarbeitern. Nach offizieller chinesischer Statistik sind dies 225 Millionen Menschen.

Diese Männer und Frauen haben den Reichtum und das Gesicht des heutigen China entscheidend geprägt, unter Arbeitsbedingungen, die an die Frühzeit der europäischen Arbeiterbewegung erinnern.

Doch diese Verhältnisse sind in der offenen Kritik. China gehört heute zu den Ländern mit den meisten Arbeitskonflikten.

Die Bauleute, die Textilarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen in den Computer-Fabriken entwickeln ein neues Selbstbewusstsein. Sie fordern Rechte und gesellschaftliche Teilhabe und entwickeln neue Ideen für eine gerechte Gesellschaft.

Sie finden auch eigene kulturelle Ausdrucksformen. Ein Beispiel dafür ist das „Museum für Kunst und Kultur der WanderarbeiterInnen“, das in Teilen jetzt im IG Metall Haus zu sehen sein wird.

In Kooperation mit dem Haus der Kulturen der Welt fanden im IGM-Haus Veranstaltungen statt. Auch wurde eine Ausstellung über Chinas Wanderarbeiter/innen gezeigt.

Solidarität mit der FIOM

Info-Veranstaltung mit dem entlassenen FIAT-Kollegen Marco Pignatelli und dem Regisseur des Films "107 Sekunden - Arbeiter des Südens" Bruno Frederici

Als Zeichen der Solidarität lud der AKI die beiden Italiener zu einem Gespräch ins Haus der IG Metall. Gekommen waren auch Kollegen des ehemaligen O&K-Werks, jetzt CNH, in Berlin-Spandau. Die nach den Massenentlassungen im Jahr 2006 noch verbliebenen Kollegen gehören auch zum FIAT-Konzern. So wurde ein Erfahrungsaustausch ermöglicht, in dem die CNHler über den längsten Streik im Organisationsbereich der IG Metall berichteten und ihren italienischen Kollegen Unterstützung zusicherten.



Griechenland - „Nein zu den Spardiktaten“

REAL DEMOCRACY NOW! BERLIN/GR
www.rede.nw

Arbeitskreis Internationalismus
IG Metall Haus
IG Metall Haus
Alte Jakobstraße 149 · 10969 Berlin

**GRIECHENLAND:
DEMOKRATIE
UNTER BESCHUSS**

**ARBEITSKÄMPFE UND SOLIDARITÄT
GEGEN DAS DIKTAT
VON EU UND FINANZMÄRKTEN**

**13. März 2012
18.00 Uhr**

Veranstalter: Real Democracy Now! Berlin/GR
Arbeitskreis Internationalismus der IG Metall Haus St. Berlin
ver.di Fachbereich Medien, Kunst und Industrie, Berlin Brandenburg
Brandenburg "Wir zahlen nicht für eure Krise" Berlin
Unterstützt von der Rosa Luxemburg Stiftung
und der Stiftung Menschenwürde und Arbeitswelt

**Volltreffer: Demokratie
marktconform versenkt!**

Widerstand gegen die Diktate der Troika
KollegInnen aus Griechenland berichten

**Dienstag, 30. April 2013, 18 Uhr
in der ver.di-Bundeszentrale**

Paula-Thiede-Ufer 10, 10179 Berlin
(U-Bhf. Jannowitzbrücke oder Ostbahnhof)

Es laden ein: Real Democracy Now Berlin/GR;
ver.di Berlin Brandenburg, FB 3; Arbeitskreis Inter-
nationalismus in der IGM Berlin

Unterstützt durch die Stiftung Menschenwürde und Arbeitswelt



Seit dem ersten Besuch einer griechischen Delegation von Gewerkschafter/innen im März 2012 kommt es jedes Jahr zu Reisen deutscher Kolleg/innen nach Griechenland und zu einem Gegenbesuch der Griech/innen. So konnte sich eine intensive Kooperation entwickeln. Eine wachsende Zahl von Themen- und Konfliktfeldern geht in das Besuchsprogramm ein. Der AKI ist personell gut vertreten.

Südkorea - Hungerstreik auf dem Kran

STREIK IN LUFTIGER HÖHE

Im November stieg die Arbeiterin Kim Jinsuk in Siegerpose vom Kran 85 auf der Hanjin-Werft. 309 Tage hielt sie ihn besetzt und verhalf damit den streikenden Arbeiter_innen zum Erfolg im Kampf um ihre Arbeitsplätze.

**24. Mai 2012 um 17 Uhr
im IG Metall Haus**
Alte Jakobstraße 149 · 10969 Berlin
U-Bhf. Hallesches Tor

**Veranstaltung mit
Kim Jinsuk und Hwang Yi La
vom KCTU* Pusan in Südkorea**
* Korean Confederation of Trade Unions (Korean. Gewerkschaftsdachverband)

Im Rahmen einer Rundreise durch mehrere deutsche Städte war auch der AKI Veranstalter eines Film- und Diskussionsabends über die schweren Arbeitskämpfe der Gewerkschaften in Südkorea. In der Hanjin-Werft hatten sie Erfolg, doch im Fall der besetzten Ssongyang- Motorenfabrik waren Schwerletzten und Tote zu beklagen. Die Berliner Veranstaltungsteilnehmer/innen waren beeindruckt von der Persönlichkeit der mutigen Kranführerin.

STOPP TTIP !



Warum gerade wir Metaller gegen TTIP auf die Straße gehen sollten!

Seit Jahren verhandeln Vertreter von großen Konzernen und Politiker ihres Vertrauens hinter verschlossenen Türen an einem Vertrag, der "der Wirtschaft" in einem bisher ungekannten Ausmaß das Recht sichert, ihren Geschäften nachzugehen und dabei vor staatlichen Eingriffen oder den Auswirkungen von Arbeitskämpfmaßnahmen geschützt zu sein. Nach dieser reaktionären "Utopie" können gewerkschaftliche Rechte, ein Mindestlohngesetz, Verbraucher- und Umweltschutz, sogar die auferlegten Steuern infrage gestellt werden, wenn sie die Wettbewerbsposition der Unternehmer verschlechtern bzw. ihren Gewinn mindern. Dazu sind spezielle nicht öffentliche Schiedsgerichte geplant, die genau dies sichern sollen. Man kann diese Pläne durchaus als eine Art "Ermächtigungsgesetz" gegen alle Lohnabhängigen dies- und jenseits des Atlantiks bezeichnen. Denn trotz aller noch bestehenden Differenzen ziehen die Wirtschaftsverbände hier und dort am gleichen Strang. Und auch in den USA und in Kanada gibt es aus den Gewerkschaften und in der Zivilbevölkerung starken Widerstand gegen TTIP.

Die Arbeiterbewegung hat die Demokratie erkämpft und sie kann es nicht zulassen, dass sie demnächst dort endet, wo die "Forderungen des Marktes" beginnen.

Wir sagen Nein zu TTIP und zu CETA (ein bereits bestehendes Abkommen der EU mit Kanada)
Wir sagen Ja zur Verteidigung und zur Erweiterung der Arbeitnehmerrechte!
Kein Vertrag mit Staaten, die nicht bereit sind alle Kernnormen der ILO zu ratifizieren. (Für die bisherigen US-Regierungen sind weder das Recht sich in Gewerkschaften zusammenzuschließen, noch das Recht Tarifverträge auszuhandeln ein schützenswertes Gut.)

Ein breites gesellschaftliches Bündnis, dem sich auch die DGB-Gewerkschaften angeschlossen haben, ruft zur Demonstration "Stopp TTIP und CETA" auf. Näheres findet Ihr unter www.ttip-unfairhandelbar.de

Wir, der Arbeitskreis Internationalismus der IG Metall Verwaltungsstelle Berlin, unterstützen alle Bestrebungen der abhängig Beschäftigten sich über Betriebs- und Ländergrenzen hinweg über ihre gemeinsamen Interessen zu verständigen und Wege für selbstbestimmte Arbeits- und Lebensbedingungen zu finden.

Wir treffen uns monatlich und zu aktions- und projektbezogenen Anlässen. Wenn Ihr Interesse an einer Mitarbeit hat, schickt am besten eine E-Mail an den AK. Sie oder er wird dann auf eine der nächsten Sitzungen eingeladen.

Weitere Informationen über die Arbeit des AK findet Ihr unter: www.arbeitskreis-internationalismus.de

Kommt mit Kollegen und Familie zur bundesweiten Großdemonstration. Treffpunkt ist um 12 Uhr am Berliner Hauptbahnhof. Beratet die Teilnahme auf euren Vertrauensleuterversammlungen.

Auch im Jahr 2014 war der Kampf zur Verhinderung des TTIP-Abkommens ein politischer Schwerpunkt des Arbeitskreises. Mit dem nebenstehenden Flugblatt mobilisierten wir für die bundesweite Demonstration in Berlin. Sie war eine beeindruckende Manifestation der Kritik der neoliberalen Globalisierung und der internationalen Solidarität. Um die 300 00 Menschen beteiligten sich an dieser Aktion.



Solidarität mit der Sinaltrainal

Im Haus der IG Metall hatten wir Edgar Paez zu Gast, den internationalen Sekretär der kolumbianischen Lebensmittelgewerkschaft SINALTRAINAL. Es war eine weitere Veranstaltung, durch die wir versuchten, die Verfolgung und Ermordung kolumbianischer Gewerkschafter:innen bekannt zu machen und zu skandalisieren.

Geht Frieden ohne Gerechtigkeit und Demokratie?

Die kolumbianische Gewerkschaft Sinaltrainal zum Friedensprozess in Kolumbien

Auch, wenn es in unseren Medien im Moment mehr um die Ukraine und Russland geht, gibt es Länder und Zustände, die ebenfalls der Rede wert sind.

Seltsamerweise sind die Bedrohungen von Oppositionspolitikern und Ermordung von Gewerkschafter_innen in Kolumbien kein Thema für die deutsche Tagesschau. Zu groß sind die europäischen Wirtschaftsinteressen in dem Land, als dass man die kolumbianische Regierung, mit der man im letzten Jahr erst ein Freihandelsabkommen abgeschlossen hat, bloßstellen möchte.



„Bergarbeiter und Kaffeebauern – ein gemeinsamer Kampf“ - Gemälde auf dem Campus der Universität Nacional in Bogotá im Februar 2013

Für uns sehr wohl ein Thema sind

- der „Friedensprozess“ in Kolumbien, das sich seit Jahrzehnten in einem Bürgerkrieg befindet, der soziale Ursachen hat,
- die Praxis von Transnationalen Konzernen wie Nestle und Coca Cola,
- die Ermordung von Gewerkschaftern, deren Zahl in Kolumbien weltweit am höchsten ist,
- die Straffreiheit der Verbrechen gegen Oppositionelle und Aktivisten,
- paramilitärische Gewalt, die vom Staat gedeckt und gefördert wird.

Darüber wollen wir reden mit

Edgar Paez,

dem internationalen Sekretär der kolumbianischen Gewerkschaft Sinaltrainal.



13. März 2014 um 18 Uhr

Arbeitsgruppenraum E1 im Haus der IG Metall

Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin-Kreuzberg (U1-Hallesches Tor)

EUROPEAN CENTER FOR CONSTITUTIONAL AND HUMAN RIGHTS
Kolumbienkampagne



fdcl
Forschungs- und Dokumentationszentrum
Politikwissenschaft e.V.



Arbeitskreis Internationalismus
IG Metall VerwSt Berlin



Krieg ist das Problem, nicht seine Lösung

Im Herbst 2016 gab es eine Antikriegsdemonstration, an der wir uns beteiligten. In unserem Flyer heißt es: „Der AK Internationalismus IGM Berlin lädt seine internationalen Freunde und gewerkschaftlichen Kontakte ein, gemeinsam am 8. Oktober zu demonstrieren und dort ihre Sorgen und Forderungen in Bezug auf die innere und äußere Militarisierung bekannt zu machen. Im Focus der Kritik stehen die Mächte, die den Syrienkonflikt befeuern. Dazu gehört auch die aggressive hegemoniale Politik der Türkei nach innen wie außen, die sich auf weitgehenden Rückhalt in NATO, EU und Bundesregierung stützen kann. Verteidigen wir Rojava, die basisdemokratisch verwalteten Gebiete in Nordsyrien.“



G20-Gipfel in Hamburg

Fast der gesamte Arbeitskreis war in Hamburg auf der internationalen Demo dabei, um öffentlich sichtbar zu machen, dass die sog. führenden Industrieländer für zentrale Fehlentwicklungen auf der Welt verantwortlich sind. Nach dem Gipfel beteiligten wir uns an Veranstaltungen, die ein anderes Bild der Vorgänge in Hamburg zeichneten als es viele Medien nahelegten.

Warum Metaller/innen am 8. Juli nach Hamburg fahren sollten

Grenzenlose Solidarität statt G20 !

Es läuft etwas gehörig falsch auf der Welt:

* Kriege und bewaffnete Konflikte wie in Syrien, in Kurdistan, im Irak oder der Ukraine scheinen kein Ende zu nehmen. 1,8 Billionen Euro werden jährlich für Rüstung und Krieg ausgegeben. Gleichzeitig steigen die Rüstungsexporte.

* Über 65 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Die Grenzen Europas und Deutschlands sind wieder abgeschottet. Auf der Suche nach Sicherheit ertrinken tausende Menschen im Mittelmeer, das zur tödlichsten Grenze der Welt geworden ist.

* Rassismus und offener Hass nehmen in vielen Ländern der Welt zu – auch in Deutschland. Die Wahrheit ist kein Kriterium mehr, alles wird behauptet und herbei gelogen, wenn es nur Ängste und Vorurteile schürt. Die herrschende Politik gibt diesen Stimmungen nach und befeuert sie noch. Inzwischen werden Geflüchtete sogar in Kriegsgebieten wie nach Afghanistan abgeschoben.

* Der menschengemachte Klimawandel ist eine unbestreitbare und bedrohliche Realität. Seine Auswirkungen sind schon heute spürbar und treffen vor allem diejenigen Menschen und Länder, die ihn am wenigsten verursacht haben. Dennoch passte die Bundesregierung ihren Klimaschutzplan den Interessen der Braunkohle-Industrie an. Im Weißen Haus sitzt mit Donald Trump sogar ein Präsident, der den Klimawandel für eine Lüge hält.

* Die soziale Spaltung hat dramatische Ausmaße erreicht. Gerade einmal 8 Männer haben mehr Vermögen als die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung. Diese Spaltung gibt es nicht nur im globalen Maßstab, sie durchzieht nahezu alle Gesellschaften, auch die deutsche. Millionen Menschen müssen sich mit Niedriglöhnen durchschlagen, haben keinerlei Aussicht auf eine existenzsichernde Rente, müssen um die wenigen bezahlbaren Wohnungen konkurrieren. Anstatt diese Probleme anzugehen, werden sie mit Freihandelsabkommen wie EPA, CETA, TISA oder TTIP noch verschärft.

Wir laden alle Menschen ein, die unsere Empörung und unsere Hoffnung teilen, mit uns gemeinsam am **8. Juli 2017 in Hamburg** zu einer lauten, bunten und vielfältigen Demonstration auf die Straße zu gehen.



„Polizeigewalt gab es nicht“ (Olaf Scholz)

Der Gipfel in Hamburg befügelte auch im Folgejahr die innenpolitische Debatte. Während der damalige Regierende Bürgermeister Hamburgs und jetzige Kanzler wider besserer Beweise die Staatsräson in die Worte kleidete: „Polizeigewalt gab es nicht“, war man im Protestlager bemüht, dem ein anderes Bild der Realität entgegenzusetzen. Der Arbeitskreis beteiligte sich an zwei Veranstaltungen, die das zum Inhalt hatten. Hier ist das Einladungsflugblatt zu einer Veranstaltung im IG Metall-Haus:

Mach dir die Welt, wie sie dir gefällt!

Kann die neoliberale Weltordnung nur noch mit Gewalt durchgesetzt werden?



Jedes Jahr sitzen mit hohem finanziellem Aufwand die Politiker der „wichtigsten“ Staaten der Welt zusammen und reden darüber wie sie die Welt besser machen können – Ende November 2018 in Argentinien. Laut Veranstalter sollen die Themen dieser G20 Veranstaltung die Zukunft der Arbeit – Infrastruktur für Entwicklung – eine nachhaltige Lebensmittelfutur sein. Die Interessen der Menschen sollen also im Mittelpunkt stehen. Beschlüsse und ihre Umsetzung in der Vergangenheit sprechen aber eine andere Sprache:

Das neoliberale Wirtschaftsmodell vergrößert die Kluft zwischen den Armen und Reichen. Unermesslicher Reichtum auf der einen Seite, Armut, Hunger, Umwelterstörung und Kriege auf der anderen Seite. Selbst der Mittelstand in den Industrieländern schrumpft. Politiker wie Trump, Putin, Xi Jinping, Erdogan, Salvini, Söder, Macri und andere setzen ihre neoliberale Agenda immer mehr mit Gewalt durch.

Zum G20 in Buenos Aires wird nicht nur dort diskutiert und demonstriert, sondern auch in Berlin. Beim G20 Treffen im letzten Jahr in Hamburg wurde das Demonstrationsrecht gebeugt, im Anschluss daran das Polizeirecht verschärft. In Bayern protestierten demokratische Gruppen, auch der DGB, gegen das neue Polizeiaufgabengesetz. Auch in weiteren Bundesländern droht eine Verschärfung des Polizeirechts.

Wir, Republikanischer Anwältinnen- und Anwälteverein e.V. (RAV), Vereinigung Demokratischer Juristinnen und Juristen e.V., (VDJ) und Arbeitskreis Internationalismus der IG Metall Berlin (AKI), laden zu einer Veranstaltung ins IG Metall Haus ein.

Folgende Fragen stehen zur Diskussion:

Was sind die Ziele der G20 Treffen – wogegen richtet sich der Protest?

Was hat sich nach dem Gipfel in Hamburg verändert in Bezug auf das Versammlungsrecht/Polizeigesetze usw.?

Warum gehört das Thema in das Gewerkschaftshaus?

Diskutieren werden:

Gabriele Heinecke, RAV

David-S. Schumann, VDJ

Caroline Kim, Redakteurin Lateinamerika Nachrichten

Thomas Wüppesahl, Bundessprecher BAG Kritischer PolizistInnen

Am 23.11.2018 – 17.00 Uhr, Einlass ab 16.00 | IG Metall Haus, Alwin Brandes Saal (5. Stock)
Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin



Grenzüberschreitende Solidarität möglich?

Referent unserer Veranstaltung war Wolfgang Lemb, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall

#unteilbar

2019 gab es die letzte große Demonstration der Zivilgesellschaft für Demokratie, Solidarität und gegen das Vormarsch der Rechten, der Hoffnung auf eine starke Abwehrfront Nahrung gab. Wir waren mit Freuden und Trommeln dabei.

Welche Chance hat grenzüberschreitende Solidarität der Beschäftigten in Europa ?

Aus Erfahrungen und Kämpfen gegen Unternehmenswillkür und -kalkül lernen!

Wieder rollt eine Welle von Betriebsschließungen und angedrohten Entlassungen über unsere Region,

- im Siemens Dynamowerk wurde mit der Verlagerung nach Tschechien gedroht,
- bei Ledvance, vormals Osram nach Asien,
- bei Infineon/Coriant, vormals Siemens-Nokia soll die Fertigung nach Thailand verlagert werden



Die Beschäftigten haben rechtlich keinen Einfluss auf die Unternehmensentscheidung. Es ist die Kapitalseite, die zur Maximierung ihrer Gewinne diese Entscheidungen treffen. Es sind wichtige Industriearbeitsplätze, die vernichtet werden.

Auch die Politik hat wenig Handlungsmöglichkeiten. Die Globalisierung ermöglicht einen weltweiten Wettlauf um niedrigste Produktionskosten. Der neoliberale Erfolg der letzten Jahrzehnte begrenzt die sozialen Handlungsmöglichkeiten des Staates und hatte zahlreiche Privatisierungen zur Folge, insb. in Bereichen der allgemeinen Daseinsvorsorge, wie Strom, Wasser, ärztlicher Versorgung oder kommunalem Wohnungsbau. Das zieht sich mit Dynamik durch ganz Europa.

Appelle „dass die Marktwirtschaft durch eine soziale Politik, sozialstaatliche Institutionen sowie starke Gewerkschaften ergänzt und korrigiert werden muss“, reichen da leider nicht aus.

- Was also ist zu tun?
- Wie kann das Soziale endlich im Projekt Europa verankert werden? – Wie können wir uns das Projekt Europa aneignen?
- Können die marktradikalen Strukturen, wie sie in den Verträgen von Maastricht und Lissabon festgelegt sind, verändert werden?
- Wie lässt sich standortübergreifend Solidarität der Arbeitnehmer organisieren?

Am 6. März haben wir die Möglichkeit mit Wolfgang Lemb, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall und zuständig für Transnationale Gewerkschaftspolitik, darüber zu diskutieren. Wir laden dich herzlich ein zur Diskussion:

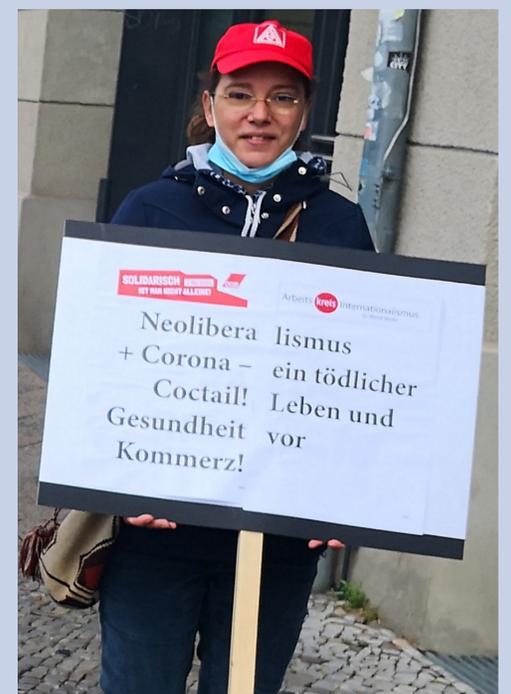
6. März 2019 um 18 Uhr, IG Metall Haus Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin – (U6 Hallesches Tor)

V.i.S.d.Pr.: Arbeitskreis Internationalismus der IG Metall Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin



Wir verteidigen das Demonstrationsrecht

Nach Ausbruch der Corona-Pandemie gab es bedenkliche Angriffe auf das Demonstrationsrecht, auch wenn es den gesundheitlichen Anforderungen entsprechend ausgeübt wurde. Deshalb hatte auch der DGB auf die traditionellen Aktionen am 1. Mai verzichtet. Unser Arbeitskreis entschloss sich zu einem beschilderten Gänsemarsch, um so gewerkschaftliche Anliegen öffentlich zu machen. Im Mittelpunkt standen Beiträge zur Situation im Gesundheitswesen und zur zunehmenden Kriegsgefahr.



„Aber bestimmt nicht weiter so“

Den gewerkschaftspolitische Höhepunkt des Jahres 2021 in Berlin bildeten die Streikaktionen der Berliner Krankenhausbewegung, an denen wir uns mit Freude beteiligten.



„Die Waffen nieder!“

Der Übergang des ukrainischen Bürgerkrieges in einen offenen Stellvertreterkrieg zwischen Russland und der NATO hat uns herausgefordert und zu einem festen Bestandteil der Friedensbewegung gemacht. Seit März 2022 gab es wenige Demonstrationen, an denen wir nicht beteiligt waren. Wir treten ein für einen Waffenstillstand und für Verhandlungen ohne Vorbedingungen. Kriege vorbereiten und führen ist ein Verbrechen. Die Verantwortung für diesen Krieg teilen sich beide Seiten. Die Logik ist immer die gleiche: Die Reichen liefern die Waffen und die Armen die Leichen. *Stupid - that's capitalism.*



„Tous Ensemble“ - gegen Rentenklau

Mit Demonstrationen und Massenstreiks haben die französischen Gewerkschaften die Rentenreform der Regierung Macron bekämpft. Zusammen mit den französischen Kolleg:innen von NUPES



versammelten wir uns zweimal vor der französischen Botschaft zu einer Solidaritätskundgebung, an der bis zu 150 Personen teilnahmen.